

Zweite Chance für Eltern und Genesende

Über Pilotprojekt und TAS GmbH haben Mütter und Menschen mit Gesundheitsproblemen wieder ins Arbeitsleben gefunden

Katja Bauer

Bei der einen warten drei kleine Kinder zu Hause, bei der anderen macht der Körper nicht mehr mit, bei der dritten ist es ein alter Hund, der sie hindert, Vollzeit zu arbeiten. Damit nicht nur diese drei Frauen trotzdem eine Arbeitsstelle finden, gab es in Mülheim ein Pilotprojekt in Teilzeit und mit Home-Office. Jetzt berichten die Teilnehmenden, wie ihr beruflicher Neustart verlaufen ist.

Vier Jahre alt ist ihr jüngstes Kind, die älteren sieben und zwölf Jahre. Damit hat Jenny alle Hände voll zu tun. Arbeiten gehen, eigenes Geld verdienen und für die Zukunft vorsorgen, das will die 34-Jährige aber trotzdem. „Ich möchte meinen Kindern nicht vorleben, dass es toll ist, vom Jobcenter abhängig zu sein“, sagt Jenny, die ihren vollen Namen nicht nennen will, weil es ihr unangenehm ist, dass sie eine Zeit lang ohne Arbeit war.

Jeder in der Runde will von diesem Abschnitt seines Lebens eigentlich lieber nicht erzählen, zu groß ist die Scham darüber, irgendwann aus dem Berufsalltag rausgefallen zu sein - aus den unterschiedlichsten Gründen. Dabei haben sie es nun geschafft, einen Arbeitsvertrag zu bekommen - unbefristet! Und sie haben einen Arbeitgeber gefunden, der ihnen Arbeitszeiten und ein Umfeld ermöglicht, was zu ihrem Alltag passt. Bei der TAS GmbH, die als Service- und Call-Center für ihre Kunden fungiert und derzeit rund 450 Mitarbeitende hat, schuf man die Voraussetzungen, um Menschen wie Jenny als neue Mitarbeitende zu gewinnen. Denn, sagt Christian Wolf von TAS: „Es ist schwierig, Personal zu finden.“

Vierwöchige Orientierungsphase
Eine Kooperation zwischen dem Jobcenter Mülheim, der TAS GmbH und Kolping Bildung wurde zum Pilotprojekt und schuf die Grundlagen, um die besonderen Bewerber in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Kolping Bildung hat die Teilnehmenden im Rahmen eines vierwöchigen Orientierungscenters auf ihre neuen Aufgaben als Kundenberaterinnen und Kundenberater vorbereitet und Grundkompetenzen vermittelt. „Hier hat das Matching einfach gestimmt zwischen den Bewerbern und dem Arbeitgeber“, sagt Brigitte Otto, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt beim Jobcenter.

Gleichwohl macht die Fachfrau deutlich, dass etwa eine Alleinerzie-



Fünf Teilnehmer und Teilnehmerinnen einer Qualifizierungsmaßnahme, die nur in Teilzeit arbeiten können, arbeiten nun mit unbefristeten Verträgen beim Service- und Call-Center TAS GmbH in Mülheim - normalerweise im Home-Office.

MARTIN MÖLLER/FUNKLE FOTO SERVICES (2)

Der Job, bei dem ich telefonieren muss und mir meine Arbeitszeit auch noch einteilen kann, kam für mich aus dem Himmel.

Anna, Teilnehmerin des Pilotprojekts

hende mit dem Verdienst aus dem Teilzeitjob nicht komplett vom Bürgergeld loskomme, sondern als Aufstockerin gelte. „Hiermit legt sie aber die Basis, um in ein paar Jahren, wenn die Kinder größer sind, mehr arbeiten gehen zu können. Und auch Carolin Segin vom Recruiting der TAS GmbH sagt: „Wir sind an langfristiger Mitarbeit interessiert, weil wir mit unseren Teams langjährige Kunden betreuen, etwa aus der Energiebranche, in deren komplexe Projekte sich die neuen Mitarbeitenden einarbeiten müssen.“

Teilnehmerin Jenny erzählt, dass ihr Selbstwertgefühl durch den neuen Job schon gestiegen sei - dabei hätte sie sich eigentlich nie vorstellen können, in einem Call-Center zu arbeiten. Auch diese Einstellung verbindet die Absolventen der Maßnahme. Aber nicht nur die 34-Jährige, die eigentlich eine Ausbildung zur Schreinerin angefangen hatte, „aber dann war meine erste Tochter unterwegs“, hat Spaß an dem Job gefunden. „Hier arbeiten wir In-



Christian Schwarz (Kolping), Carolin Segin (TAS), Brigitte Otto (Jobcenter) und Gabriele Wittwer (Jobcenter) haben das Pilotprojekt für Arbeitssuchende betreut.

bound, die Leute rufen also uns an, wenn sie Fragen haben, nicht ich muss jemanden anrufen“, erklärt René.

Der 41-Jährige hat zuvor als Lagerlogistiker gearbeitet - bis Rücken und Knie streikten. Nicht einfach sei es für ihn gewesen, auf den Arbeitsmarkt zurückzukehren - der Vorschlag von seinem Case-Manager beim Jobcenter zu dem Angebot bei der TAS kam daher für ihn wie gerufen: „Ich bin froh, wieder im Beruf zu sein.“

Ähnlich war es Anna ergangen, die eigentlich Altenpflegerin ist. „Diesen Beruf kann ich leider nicht mehr ausüben - aus gesundheitlichen Gründen. Und auch heute bin ich nicht immer gesund“, erzählt die 40-Jährige. Anderthalb Jahre bekam sie Krankengeld, suchte dann

einen Weg zurück ins Arbeitsleben. „Der Job, bei dem ich telefonieren muss und mir meine Arbeitszeit auch noch einteilen kann, kam für mich aus dem Himmel“, sagt Anna. Vorher, so erzählt sie, habe sie sich von Arbeitgebern nicht ernst genommen gefühlt, wenn sie von ihrem Leiden berichtet hat. „Wegen meiner Schmerzen kann ich nicht immer sitzen, aber beim Telefonieren von zu Hause aus kann ich auch auf dem Boden liegen.“

Die Flexibilität, die im Home-Office möglich ist, schätzt auch Sultana. Die 39-Jährige ist Mutter zweier Kinder, das jüngere geht noch in den Kindergarten und „ist öfter krank. Da ist es von Vorteil, wenn ich zu Hause arbeiten kann. Außerdem verliere ich keine Zeit mit dem Arbeitsweg.“ Die Kolleginnen

schätzen auch das Miteinander: „Wenn man mal einen Termin mit den Kindern hat, sprechen wir uns untereinander ab, dann übernehmen die anderen und man holt die Arbeitszeit später nach - das ist nicht bei jedem Arbeitgeber so.“

Dafür, dass jemand wegen seines alten Hundes flexible Arbeitszeiten und Home-Office braucht, hat sicher auch nicht jede Firma Verständnis. Bei der TAS GmbH ist es kein Problem, dass Andrea wegen ihres 16 Jahre alten Rüden Charly gebunden ist. „Solange er noch da ist, möchte ich für ihn sorgen“, sagt die 57-Jährige, die drei Kinder alleine großgezogen und dafür so manchen Job angenommen hat, wie sie erzählt. Zuletzt war sie zwölf Jahre lang als Bürokauffrau in einer Anwaltskanzlei tätig - bis die Chefin sich verkleinert habe und Andrea gehen musste.

Wie maßgeschneidert

Mit 55 Jahren arbeitslos zu werden, sei schon eine Herausforderung für sie gewesen, die immer für sich und ihre Familie gesorgt hat. Doch kurz bevor sie nach ihrer Arbeitslosigkeit ins Bürgergeld gerutscht wäre, kam die Einladung zu der Maßnahme - für Andrea wie maßgeschneidert: „Ich kann beim Hund sein, der inzwischen taub und blind ist, habe keinen Arbeitsweg und spare Spritkosten.“ Scheu vor der neuen Aufgabe, zumal in einem Call-Center, habe sie nicht gehabt, erzählt die 57-Jährige: „Ich probier's, was soll schon schiefgehen?“

Rabatt auf die Vollmondfahrt

Die erste Vollmondfahrt der Weißen Flotte in der neuen Saison, ein Angebot im Rahmen der „Linie+“, startet am Mittwoch, 24. April, um 20.30 Uhr. Tickets für die besondere Nacht auf der Ruhr gibt es ab sofort bis Dienstag, 23. April, zum rabattierten Preis. Die Fahrgäste erleben das Ruhrtal am 24. April bei Sonnenuntergang und im Licht des Vollmonds. Für noch mehr Atmosphäre auf der Fahrt vom Mülheimer Wasserbahnhof nach Essen-Kettwig und zurück sorgt Ruhrpott-Original Zepp Oberpichler mit einer Lesung inklusive Live-Musik. Tickets sind für 21,50 Euro erhältlich. Das Angebot gilt auf [weisse-flotte-muelheim.reservix.de](https://www.weisse-flotte-muelheim.reservix.de), in der Touristinfo und im Schifffahrtsbüro der Weißen Flotte. Es ist nicht mit anderen Rabatten kombinierbar.

Lesungen mit W. Hausmann

Christa Böhner und Wolfgang Hausmann laden zu der nächsten Lesung am Donnerstag, 4. April, um 15 Uhr in das „Nachbarschaftshaus“ an der Hingbergstraße 311 ein. Sie haben Gedichte von Autorinnen und Autoren zusammengestellt, die sich zum Thema „Frühling“ geäußert haben. Zusätzlich öffnet Wolfgang Hausmann seinen Bücherschrank und liest am Freitag, 12. April, um 16 Uhr, in der Evangelischen Ladenkirche, an der Kaiserstraße 4 und am Freitag, 26. April, um 19 Uhr, im Bürgeraal des Klosters Saarn an der Klosterstraße 53 Gedichte vor.

Die Regel zum Eintritt: Wer mehr hat, gibt mehr. Wer wenig hat, gibt wenig. Wer nichts hat, kommt auch noch rein.

Acker-Führung an Mintarder Straße

Der Verein Solidarische Landwirtschaft und das Selbsternteprojekt Mülheim Mintard veranstalten am Samstag, 6. April, von 12 bis 13.30 Uhr eine kostenlose Ackerführung über den Selbsternte- und Solawi-Acker an der Mintarder Straße. Bei der Ackerführung wird das Mintarder Anbauteam die beiden Modelle - Selbsternte-Mietparzellen und die Kolawi-Anteile - vorstellen und im Kontext einer nachhaltigen lokalen Versorgung erläutern. Die Veranstalter gehen auf ihre Anbaumethoden ein, zeigen die Folientunnel von innen, erklären, warum Insektenschutz wichtig ist und was jeder Einzelne jetzt noch tun kann. Außerdem beantworten sie Fragen der Teilnehmenden.

Bilder von Eltern und Kindern

Im Historischen Rathaus sind seit Dienstag, 2. April, bis Samstag, 18. Mai, in einer Ausstellung selbstgemalte Bilder von Eltern und Kindern zu sehen. Sie sind unter dem Motto „Kunst heilt“ bei zwei Malaktionen des Familiengrundschulzentrums der Gemeinschaftsschule Zunftmeisterstraße entstanden und sollen helfen, erlebte Traumata zu verarbeiten und zusätzlich die Integration zu unterstützen. Es sind weitere Malaktionen mit weiteren Themenschwerpunkten in Arbeit. Wer sich die Ergebnisse anschauen möchte, kann das bis zum 18. Mai in der sogenannten „Rathausspanne“ tun. Der Flur mit den Bildern befindet sich im ersten Stock des Rathauses.

Ehemalige Bismarckschule wartet auf Investition

Wann wird das alte Backsteingebäude aus seinem Dornröschenschlaf erweckt? Aktuell rechnet sich ein Bauprojekt nicht, erklärt der MWB

Mirco Stodollick

Die ehemalige Bismarckschule an Priesters Hof schläft weiter ihren Dornröschenschlaf. Die Wohnungsbaugenossenschaft Mülheimer Wohnungsbau zögert, ein Bauprojekt zu initiieren. Das hat Gründe, wie Vorstand Frank Esser nun erläuterte.

Auf eine stolze Geschichte von mehr als 100 Jahren kann das alte Backsteingebäude zurückblicken, 1902 war es als Bismarckschule für Kinder der Mausegattensiedlung und umliegender Wohnviertel bezogen worden. Später war es noch als integrative Kindertagesstätte genutzt worden. Seit Jahren nun schon steht

der Bau leer. Immerhin, so MWB-Vorstand Esser, gab es bis dato keine Einbrüche oder Vandalismus zu klagen.

Der MWB hatte das Grundstück in jüngerer Vergangenheit von der Stadt erworben - ein Kaufpreis in

Millionenhöhe wird kolportiert für das Areal in gehobener Wohngegend. Knapp 2400 Quadratmeter Grundstück und die dreistöckige alte Schule warten seither auf eine Entwicklung. „Da passiert vorerst nichts“, sagt Frank Esser auf Nach-

frage. Der MWB habe im Bieterverfahren zum Kauf des Grundstücks seinerzeit „einen sehr sportlichen Preis bezahlt“, mit dem sich unter den aktuellen Marktbedingungen kein vernünftiges Projekt rechnen lasse.

Klar sei: An Ort und Stelle werde nur etwas Hochwertiges und Hochpreisiges möglich sein, geförderter Wohnungsbau sei trotz der aktuell sehr guten Förderkulisse nicht wirtschaftlich. Doch auch eine Bauträger-Maßnahme oder ein Projekt für frei finanzierten Wohnraum lasse sich bei aktuellen Zins- und Baukosten nicht darstellen.

„Jetzt müssen wir schlicht darauf warten, dass der Markt wieder-



Das Gebäude der ehemaligen Bismarckschule blickt auf eine mehr als 100-jährige Geschichte zurück.

OLIVER MÜLLER/FFS